

GRAUBÜNDEN

Nummer 47 | Juni 2019

PFARREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin

Lieber Leser

Wenn Sie beim Aufschlagen des «Pfarreiblatts» mit Blick auf unseren Hauptartikel versucht sind, das Blatt wieder zuzumachen, so möchte ich Ihnen ein eindringliches «Stopp!» zurufen! Sie finden auf den Seiten 2 bis 4 einen Artikel, der ohne irgendwelche Beschönigungen die Missstände nennt, aber zugleich deutlich macht, dass es für eine positive Veränderung weitaus mehr Schritte braucht, als in einer Schockstarre zu verharren oder wegzuschauen. Viele Schritte wurden in der Kirche bereits getan – und viele Schritte müssen noch getan werden. Auch von uns Gläubigen! Denn wir Gläubige sind die Kirche! Nicht die Medien und nicht diejenigen, die einseitig auf dem Negativen verharren. Es braucht Aufarbeitung, echte Anteilnahme mit den Opfern und Prävention. Von uns allen – auch von Ihnen und mir!

In unserem Artikel auf den Seiten 4 bis 5 erfahren Sie, wie es dazu kam, dass zwei so unterschiedliche Charaktere wie die Apostel Petrus und Paulus gemeinsam am 29. Juni verehrt werden. Dabei sei auch ein Blick auf einige der wunderschönen, alten Kirchen geworfen, die in unserem Kanton Graubünden stehen.

Unser italienischer Artikel auf der Seite 8 geht auf die aktuellen Demonstrationen zugunsten der Umwelt ein und regt zu einer neuen Sicht auf das Prophetenamt an. Ich hoffe, dass Sie auch in diesem «Pfarreiblatt» viele Denkanstösse finden und verbleibe

Mit herzlichen Grüssen

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission



Foto: Andrea Le Rocher/Comah

TEUFELSSCHATTEN

Die Skandalberichte über die Römisch-Katholische Kirche scheinen nicht abzureissen. Kleriker und kirchliche Angestellte verhalten sich konträr zu Evangelium, Kirchenrecht, dem gesunden Menschenverstand und jeglichem Mitgefühl. Ein Blick auf die gegenwärtige Debatte über die Verbrechen innerhalb der Kirche.

Sie kommt nicht aus den Schlagzeilen, die Römisch-Katholische Kirche. Im folgenden Text geht es um die Missbrauchsdebatte. Nicht der Missbrauch in Familien, Sportvereinen, Schulen und sonstigen Institutionen soll zur Rede stehen – sondern der Missbrauch in der Katholischen Kirche.

Verheerendster Machtmissbrauch

Missbrauch ist in erster Linie immer ein genereller Machtmissbrauch. Ein solcher liegt vor, wenn ein (Autoritäts-) Gefälle zwischen Personen besteht, das von der höher gestellten Person ausgenutzt wird – sei es, um Druck auszuüben, um sich selbst einen Vorteil zu verschaffen oder um der untergebenen Person zu schaden.

All diese Elemente kommen auch beim sexuellen Missbrauch vor. Der medial stark thematisierte sexuelle Missbrauch durch kirchliche Personen ist ein trauriger Spezialfall des Machtmissbrauchs – ganz besonders schlimm, wenn Minderjährige sich in die vermeintliche Obhut der Täter begeben haben.

Nicht nur die kirchliche Macht wurde und wird missbraucht; auch das Vertrauen in ein korrektes Verhalten der kirchlichen Mitarbeitenden wird zerstört. Der sexuelle Machtmissbrauch ist verheerender als der – auch nicht selten praktizierte – Missbrauch von Autorität und Macht.

Eine traurige Tatsache

Auf der ganzen Welt wird einer Gruppe von kirchlichen Mitarbeitenden zu Recht der Vorwurf gemacht, verschiedene Arten des Missbrauchs betrieben zu haben. Die Untersuchungen, Vorwürfe und Anklagen reichen in der Regel bis in die Zeit des zweiten Weltkrieges zurück.



Adobe Stock

Weltweit zehntausende Menschen sind Leidtragende. Sie sind Opfer einer Verhaltensweise, die nicht tolerierbar ist und unter keinen Umständen gerechtfertigt werden kann!

Diakone, Priester, Bischöfe, Ordensleute und Kardinäle wären beauftragt, die befreiende Botschaft des Evangeliums zu verkünden. Sie sollten ethisch und moralisch den hohen Ansprüchen genügen, welche die Katholische Kirche lehrt und von ihren Mitarbeitenden verlangt und einfordert. Diesem Auftrag sind viele nicht nachgekommen. Sie haben sich selbst diskreditiert, den Menschen geschadet und das Ansehen der Kirche massiv beschädigt.

Es ist eine traurige Tatsache: Eine Gruppe von Klerikern (teilweise auch andern kirchlichen Mitarbeitenden) hat ihrer eigenen Verkündigung nicht nachgelebt, sondern hat durch ihr schändliches Tun andere Menschen verletzt, das geschenkte Vertrauen enttäuscht und viele Opfer geschaffen, die ein Leben lang traumatisiert bleiben.

Kirche als Teil der Gesellschaft

Papst Franziskus hat im Februar 2019 darauf hingewiesen, dass die Plage des sexuellen Missbrauchs von Jugendlichen ein grosses Problem unserer Zeit ist. Daraufhin wurde ihm vorgeworfen, die Schwierigkeiten der Kirche klein zu reden – der Papst hatte den sexuellen Missbrauch innerhalb der Kirche in einen Zusammenhang mit vergleichbaren Übergriffen in unserer Gesellschaft und in unserer Zeit gestellt.

Die Kritik an Papst Franziskus stellt zu Recht fest, dass in der Katholischen Kirche andere Ansprüche zu gelten haben als ausserhalb der Kirche; denn die Katholische Kirche versteht sich als Moralinstanz. Doch ist es wenig verständlich, wieso der kritisierte Papst die Thematik nicht auch gesamtgesellschaftlich einordnen soll. Denn zu Recht beklagt der Papst, dass sexueller Missbrauch ein gesellschaftliches Phänomen ist.

Zahlen aus Kirche und Gesellschaft

Von wie vielen Tätern spricht man eigentlich? Beschränken wir uns auf die Kleriker. Für Deutschland liegen per 2015 genaue Zahlen vor – eine Dunkelziffer wird man berücksichtigen müssen: Für den Zeitraum von 1946 bis 2014 wurden 1670 katholische Kleriker Deutschlands beschuldigt, sexuellen Missbrauch an 3677 Jugendlichen begangen zu haben. Das sind erschreckend hohe Zahlen für die rund 70 Jahre. Sie sind Ausdruck eines enormen Fehlverhaltens innerhalb des Klerus. Die 3677 Jugendliche wurden von Klerikern psychisch und spirituell, in einigen Fällen auch körperlich, geschädigt. Das Verhalten dieser Kleriker widerspricht ihrem Auftrag grundsätzlich; in manchen Fällen handelt es sich um ein Verbrechen.

Adobe Stock



Im Jahr 2017 zählt die Katholische Kirche in Deutschland rund 23,3 Millionen Gläubige und 16 900 Kleriker (Bischöfe, Priester und Diakone). Die spezialisierte Forschung geht davon aus, dass ungefähr 4% der Kleriker sich des sexuellen Missbrauchs schuldig machen. In der Gesellschaft generell – so schätzen die gleichen Forscher – missbrauchen ungefähr 9% der Männer (vor allem) Jugendliche. Somit verhalten sich die Kleriker statistisch gesehen nur halb so oft übergriffig, wie die durchschnittlichen Männer – doch wird von Klerikern korrekterweise eine Nulltoleranz erwartet und mittels verschiedener Massnahmen auch angestrebt.

Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass in Deutschland ungefähr 1 Million Menschen unter sexuellem Missbrauch leiden. Diese Zahlen stützen die Aussagen von Papst Franziskus: Missbrauch sexueller Art von Jugendlichen ist ein gesamtgesellschaftliches Problem; das heisst keineswegs, dass die durch Kleriker zu verantwortenden Taten deshalb weniger schwer wiegen oder vernachlässigt werden sollten.

Jeder ist Experte, jede ist Expertin

Die Berichterstattung zum Thema «sexueller Missbrauch» ist heikel, da darunter eine enorme Spannweite von Verhalten fällt. Zwischen ungebührlichem Verhalten und dem erzwungenen sexuellen Akt gibt es unterschiedlichste Formen des Missbrauchs. Es handelt sich um ein Thema, bei



Adobe Stock

dem wir uns alle als Expertinnen und Experten verstehen, denn Sexualität gehört zum Menschen und wird – auch in der Berichterstattung – vornehmlich emotional behandelt.

Dennoch irritiert es zu beobachten, wie die Institution Kirche und deren Vertreter in den letzten Jahren mehr und mehr auf ein einziges Thema reduziert werden: Missbrauch. Die Leistungen und die Arbeit derjenigen Frauen und Männer, die sich korrekt und selbstlos im Auftrag der Kirche um Seelsorge, Liturgie, Bildung, Betreuung und Sozialarbeit bemühen, scheint es kaum mehr zu geben. Zumindest nicht in der öffentlichen Wahrnehmung.

Fragen an uns selbst

Berichterstattung wird immer von bestimmten Interessen beeinflusst sein; doch wünsche ich mir, dass die gesamte Wirklichkeit wahrgenommen wird! Auch wenn Probleme und Schwierigkeiten benannt sein müssen – eine einseitige Reduktion darauf trägt nicht zur Lösung bei.

Bezogen auf die Präsenz und die Leistung der Katholischen Kirche müssen wir uns alle fragen, ob wir einigermaßen objektiv bleiben können.

- Nehmen wir wahr, wie viele Seelsorgerinnen und Seelsorger sich um Menschen in Krankheit und Not kümmern?
- Sind wir uns bewusst, wie viele Frauen und Männer sich in Gebet und Liturgie engagieren?
- Haben wir einen Sinn dafür, wie viele Taufen, Firmungen, Hochzeiten vorbereitet und gefeiert werden?

- Bleiben wir auch dankbar für die häufig gut vorbereiteten Gottesdienste und Predigten – für die Schulung und Weiterbildung, welche kirchliche Mitarbeitende mit Fachkenntnis und Engagement umsetzen?
- Nehmen wir das breite kulturelle Angebot der vielen kirchlichen Akteure als Bereicherung unseres geistlich/geistigen Lebens auf?

Ein Muss: Aufarbeitung und Prävention

Missbrauch – insbesondere der sexuelle Missbrauch – ist ein sehr ernstes Thema. Die Opfer sind ernst zu nehmen, zu begleiten und der angerichtete Schaden muss nach Möglichkeit wieder gut gemacht werden. Es bedarf der sauberen Aufarbeitung! Es bedarf der Prävention auf allen Stufen! Die Verminderung institutioneller Fallgruppen ist unerlässlich.

Kein Labeling und Bashing

Ein kritikloses Labeling im Sinne von: «Die sind ja sowieso alle Pädophile» oder «Ach, Kirche – so ein Unfug, wer glaubt heute noch solchen Quatsch» wird der Kirche hingegen nicht gerecht. Solche Äusserungen sind Folge mangelnden Interesses und ungenügender Kenntnisse – ein Resultat beschränkter Information.

Benutzen wir ruhig den Begriff, den die Internetgeneration braucht: Kirchenbashing. «Bashing» meint «auf jemanden eindreschen» und «öffentlich beschimpfen». Eben dieses Kirchenbashing – auf die Kirche eindreschen und sie beschimpfen – ist in Mode gekommen. «Man» fühlt sich berechtigt, die gesamte Kirche und deren institutionelle Leitung verbal «abzuschwarten».

Sozusagen alle Kleriker werden in Sippenhaft genommen wegen der Verfehlungen und Verbrechen einer Gruppe.

Es trifft leider zu, dass eine bedeutende Anzahl von Klerikern sich mit sexuellem Missbrauch – und leider auch mit anderen Formen des Missbrauchs, der Verbrechen und der Unfähigkeit – schuldig gemacht hat. Doch deswegen sollen nicht die restlichen 95% unter dauernden Generalverdacht und entwürdigende Vor-Verurteilung gestellt werden. Verbrechen sind zu ahnden und zu bestrafen – korrektes Verhalten ist zu würdigen!

P. Markus Muff (OSB), Rom

FEST DER APOSTELFÜRSTEN

Die beiden Apostel Petrus und Paulus werden gerne als Apostelfürsten bezeichnet. Ihr Festtag ist der 29. Juni.

Jede Kirche steht unter dem Schutz mindestens eines Heiligen. Anhand des Patroziniums lässt sich oft grob erahnen, in welcher Zeit die Kirche geweiht wurde. Gab es doch immer wieder Phasen, in denen bestimmte Heilige besonders verehrt wurden. Das konnte ganz konkrete Gründe haben: So wurden beispielsweise während der Pestzeit viele Kirchen dem heiligen Rochus geweiht. Frühe Kirchen standen oft unter dem Schutz des Apostels Petrus. Die bekannteste Peterskirche ist zweifelsohne der Petersdom in Rom. Der Vorgängerbau des heutigen Petersdoms wurde um das Jahr 324 von Konstantin dem Grossen über dem vermuteten Grab des heiligen Petrus errichtet.

Auch in Graubünden finden wir Petrus-Kirchen, die sehr alt sind: Z.Bsp. Sogn Pieder in Domat/Ems aus dem 8./9. Jahrhundert, die auf Fundamenten aus der Zeit um 700 steht. Ebenso wie die Kirche St. Peter in Mistail, die einzige unverbaute Dreiapsidenkirche der Schweiz, ist auch Sogn Pieder ein Bau aus der Karolingerzeit.

Besonders interessant sind die Kirchen, die den beiden Aposteln Peter und Paul geweiht sind. Dazu zählen z. B. die Kirchen St. Peter und Paul in Cazis oder Vals; letztere ist zwar erst 1451 urkundlich erwähnt, aber dass dort bereits in romanischer Zeit ein Kirchenbau stand, darf angenommen werden. Auch in Obersaxen findet sich eine den Heiligen Petrus und Paulus geweihte Kirche. Auch sie existierte schon in karolingischer Zeit – der Vorgängerbau der heutigen Kirche St. Peter und Paul in Zizers ist für das Jahr 955 schriftlich belegt.

Zwei entgegengesetzte Charaktere

Petrus und Paulus waren sehr unterschiedlich. Petrus war ein verheirateter Fischer, der zusammen mit seinem Bruder Andreas von Jesus in die Schar der Jünger berufen wurde. Immer wieder wird Petrus in der Überlieferung hervorgehoben. Seine zukünftige Aufgabe wurde ihm beim Fischzug angekündigt («Menschenfischer» zu sein, Lk 5,10) und Jesus bezeichnete ihn als «Felsen» (griechisch *pétros*), auf dem er seine Kirche bauen wolle (Mt 16,16–19). Ihm wurden «die Schlüssel des Reichs der Himmel» übergeben, weshalb er in der Volksüberlieferung die Himmelstür bewacht.

Paulus war Sohn vermöglicher jüdischer Eltern mit römischem Bürgerrecht. Er gehörte vor seiner Bekehrung der Gruppierung der Pharisäer an. Paulus selbst bezeichnete das Ereignis nicht als



Bekehrung, sondern als «Offenbarung von Jesus Christus» (Gal 1,12). Er sah sich durch die persönliche Begegnung mit Christus zum Apostel und Missionar berufen. Paulus unternahm zahlreiche Missionsreisen zu nichtjüdischen Menschen und gründete viele Gemeinden.

Erbitterte Gegenspieler

Paulus' grosser Gegenspieler war Petrus, der die jüdische Position vertrat, gemäss der die jüdischen Wurzeln des Christentums nicht verleugnet werden sollten. Petrus vertrat die Ansicht, dass die Beschneidung und das Einhalten der jüdischen Reinheitsgebote auch für Christen zu gelten hatten.

Paulus hingegen verliess das Land und die Mentalität der ersten christlichen Gemeinden und trieb die Mission unter den Nichtjuden, den sogenannten «Heiden», voran. Der Schwerpunkt seiner Glaubensverkündigung war die Gnade Gottes.

Der Festtag Peter und Paul im Juni

Die Überlieferung erzählt, dass zur Zeit der Valerianischen Verfolgung, die Reliquien der beiden Heiligen in die Sebastians-Katakomben an der Via Appia übertragen wurden. Die älteste Feier dieses Gedenkens ist aus dem Jahr 354 belegt – erwähnt wird sie schon für das Jahr 258. Zugleich gibt es aber auch Belege, dass in Jerusalem und Palästina das Apostelpaar am Ende des 4. Jahrhunderts am 28. Dezember gefeiert wurde. Der 29. Juni setzte sich durch und heute feiert auch die evangelische Kirche das Fest am 29. Juni.

Der 29. Juni gilt als Tag des Martyriums des Petrus. Gemäss der Überlieferung im 1. Brief des

Blick auf den alten Dorfkern von Vals mit der Kirche St. Peter und Paul.

Das Patrozinium verweist auf das hohe Alter der Kirche: Sogn Pieder (Domat/Ems) wurde in karolingischer Zeit (8./9. Jh.) erbaut.



Clemens, begegneten sich Petrus und Paulus in Rom und überführten zusammen den Magier Simon der Lüge. Simon, der Kaiser Neros Hofkünstler war, starb und Nero liess Petrus und Paulus ins Gefängnis werfen. Petrus konnte fliehen. Er begegnete vor den Toren der Stadt Christus, der sagte, er wolle nochmals nach Rom gehen und sich kreuzigen lassen. Daraufhin entschloss sich Petrus nach Rom zu gehen und das über ihn ver-

hängte Todesurteil auf sich zu nehmen. Petrus soll an der Stelle des heutigen Petersdoms gekreuzigt worden sein.

Um den Tod des Paulus ranken sich verschiedene Legenden. Nach verbreiteter Auffassung starb er um das Jahr 67 in Rom, wahrscheinlich eines natürlichen Todes. Verbreitet, aber eher unwahrscheinlich ist die Legende, dass er im Sommer des Jahres 64, unter Kaiser Nero, im Rahmen der Christenverfolgungen nach dem Stadtbrand, das Martyrium erlitten habe.

Manche Indizien sprechen – ebenso wie manche Legenden – dafür, dass er nach vier Jahren in Rom nochmals eine Missionsreise unternahm, möglicherweise nach Spanien. Weil der Todestag des Paulus unbekannt war, wurde er mit dem Todestag des Petrus gleichgesetzt. Vermutlich wurde der Tag Peter und Paul im 3. Jahrhundert, in der Zeit der zunehmenden Märtyrerverehrung festgesetzt. (sc)

DAS LICHT CHRISTI

Mit Pfingsten schliesst die Osterzeit - und damit erhält auch die Osterkerze, die während der Osterzeit im Altarraum steht, einen neuen Platz.



Osterkerze im Kirchenraum.

Die Osterkerze ist die wichtigste Kerze in der Liturgie. Genau wie der Altar, das Evangelienbuch und die eucharistischen Gaben ist sie ein Zeichen dafür, dass der auferstandene Christus gegenwärtig ist, wenn sich die Menschen in seinem Namen versammeln.

Während der Osterzeit steht die Osterkerze im Altarraum und brennt bis zum Pfingstsonntag bei allen grösseren liturgischen Feiern – in der Regel bei Messe, Laudes und Vesper. Sie hat ihren Platz meist neben dem Ambo oder neben dem Altar. Der Brauch dieser besonderen Kerze am Osterfest ist sehr alt, die ältesten Belege reichen ins 4. Jahrhundert zurück.

Nach der Osterzeit

Nach Abschluss der Osterzeit – also nach Pfingsten bis zum nächsten Osterfest – wird die Osterkerze in der Taufkapelle aufbewahrt. Bei jeder Tauffeier brennt sie und an ihr werden die Taufkerzen angezündet. Bei Begräbnisfeiern wird die Osterkerze an den Sarg gestellt. Dort zeigt sie an, dass der irdische Tod eines Christen in sein persönliches Ostererlebnis – in seine Auferstehung in Christus – mündet.

Elemente der vorchristlichen Religionen

Der Brauch der Osterkerze knüpft an die antiken Brandopfer für die Götter an; ist ein transformiertes Brandopfer und steht darüber hinaus für die Feuersäule des Neuen Bundes: So wie das Volk Israel der Feuersäule durch die Wüste folgte, so folgen die Christen dem Auferstandenen, wenn sie in der Osternacht hinter der brennenden Kerze in die Kirche einziehen.

Die Osterkerze bei den Reformierten

Auch in vielen evangelisch-reformierten Kirchgemeinden finden sich immer häufiger Osterkerzen. In der Regel sind sie Geschenke der römisch-katholischen Pfarreien an ihre reformierten Glaubensgeschwister. Meist wird dieses Geschenk im Rahmen eines gemeinsamen ökumenischen Rituals in der Osternacht übergeben, während dem beide Osterkerzen am Osterfeuer entzündet werden.

Ab Ostersonntag spendet dann die Osterkerze auch in der reformierten Kirche ihr Licht.

Im Unterschied zur römisch-katholischen Tradition, brennen in der reformierten Kirche die Osterkerzen in jedem Gottesdienst, um die Präsenz Christi zu versinnbildlichen. (sc)

AGENDA IM JUNI

ST. FIDELIS LANDQUART



Pfarramt Landquart Sekretariat

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
Telefon 081 322 37 48
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten

Montag, Dienstag und Freitag

08.30–11.30 und 14–17 Uhr

Mittwoch und Donnerstag

14–17 Uhr

Gregor Zyznowski, Pfarrer

Telefon 081 322 25 03
Mobile 079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Oliver Kitt, Religionspädagoge

Telefon 081 322 12 74
Mobile 079 652 05 24
kitt@kath-landquart.ch

Cristina Brunswiler, Geschäftsführerin

Telefon 081 322 37 48
brunswiler@kath-landquart.ch

Flavia Fausch-Walli, Sekretärin

fausch@kath-landquart.ch

Beatrice Emery, Mitarbeiterin

emery@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart

Pfarrkirche, Pfarreizentrum
Aldo Danuser
Telefon 078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklauenzentrum Maienfeld

Mesmerin

Marianna Abd-el-Razik, Maienfeld
Telefon 081 599 39 22
marianna.abd-el-razik@landquart.ch

Vereine und Gruppierungen

Katholischer Kirchenchor

Reto Casutt, Landquart
Telefon 079 822 88 29
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund

Renata Gienal, Igis
Telefon 079 760 67 49
frauenbund.landquart@gmail.com

Senioren-Treff

Maria Rensch
Telefon 081 322 35 30

Kolpingfamilie Landquart

Claus Böhlinger, Igis
Telefon 079 599 04 37
willkommen@kolping-landquart.ch

Samiklausverein Landquart

Claudio Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jubla

Simona Brändli, Malans
Telefon 079 236 17 10
simona.br@gmx.ch

Missione Cattolica Italiana

Don Francesco Migliorati, Domat/Ems
Telefon 081 633 31 93

Missão Católica Portuguesa

P. Francisco Maurizio De Boni CS
Telefon 079 330 06 44



Igis: ab Dorfplatz 9.50 Uhr. Fahrdienst
Malans: L. Senti, Tel. 081 322 25 84.
Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten
nach dem Gottesdienst.

Grusswort

Liebe Leserin, lieber Leser

Nach neun Monaten Firmvorbereitung, feiern unsere Firmjugendlichen am Pfingstmontag ihre Firmung. Nach insgesamt sechs Firmtreffen, zehn Sozialprojekten, mehreren Einsätzen in Gottesdiensten und sozialen Einrichtungen sowie der Firmreise nach Assisi ist es bald soweit. Unter dem Motto You, i & the Spirit, haben wir uns intensiv mit dem Glauben auseinandergesetzt und was es heisst, Christ zu sein. Beileibe kein leichtes Unterfangen im modernen, digitalisierten 21. Jahrhundert und speziell für Jugendliche. Das Motto beflügelt nicht mehr unbedingt gleich Jeden, doch es setzt voraus, dass wir nicht allein sind und der Heilige Geist uns ein Leben lang begleiten möchte. Das bedeutet Pfingsten – nicht trennende Sprachverwirrung, sondern Einheit durch die universelle Sprache der von Gott geschenkten Liebe. «Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft» ist ein Lied, welches wir an der Firmung singen werden. Und dies wünsche ich jedem Jugendlichen, aber auch jedem Pfarreimitglied. Das Leben und der Alltag sind manchmal sehr kräftezehrend, da tut es gut, hin und wieder der Verheissung «von oben» zu lauschen und der Botschaft des Liedes vertrauen zu schenken. Weiter heisst es: «Die Kraft, die uns verbindet und Leben schafft. Schenke uns von deiner Liebe, die vertraut und die vergibt. Alle sprechen eine Sprache, wenn ein Mensch den andern liebt.» Und Firmung bedeutet nicht Abschluss des christlichen Wegs, sondern immer Neu-Anfang. So sind wir in der Pfarrei bestrebt, den Jugendlichen «Kirche» wieder attraktiver zu machen. So wird Mitte Juni unter dem Motto «Jugend & Kirche» ein sogenannter Pasta Talk organisiert, bei dem Jugendliche nebst einer feinen Pasta zu Wort kommen, was Kirche für sie bedeutet oder bedeuten könnte.

Liebe Pfarreimitglieder, betet für unsere Jugendlichen, dass es bald Pfingsten werden kann in unseren Herzen.

Ihr/euer Religionspädagoge Oliver Kitt

Gottesdienste/Anlässe



Samstag, 1. Juni

19.00 Uhr Wortgottesdienst mit Oliver Kitt, Religionspädagoge, in der Pfarrkirche

Sonntag, 2. Juni

Kollekte für die Arbeit der Kirche in den Medien

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, der Kirchenchor singt.

Montag, 3. Juni

20.00 Uhr Meditationsabend mit Paula Zahner im Pfarreizentrum, keine Anmeldung erforderlich

Dienstag, 4. Juni

14.00 Uhr Kontakt.Punkt, Gartenstrasse 12, Landquart

Mittwoch, 5. Juni

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, mitgestaltet durch Liturgiegruppe Frauenbund

17.30 Uhr Versöhnungsfeier für die Firmlinge in der Pfarrkirche

19.00 Uhr Kolping-Treff, «Berufe in der Modernen Welt» (Somedia Medienhaus) Treffpunkt Pfarreizentrum

Donnerstag, 6. Mai

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte



14.00 Uhr Senioren-Treff/Spielnachmittag im Pfarreizentrum

18.30 Uhr Boccia Plausch mit dem Frauenbund in der Ganda

Freitag, 7. Juni

Herz-Jesu-Freitag

Hausbesuche u. Kommunionsspendung

19.00 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte

19.30 Uhr Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag mit Aussetzung und Segen in der Lourdesgrotte

Samstag, 8. Juni

19.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Pfingstsonntag, 9. Juni

Kollekte für Priesterseminar St. Luzi

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche



Pfingstmontag, 10. Juni

Kollekte für «Haus Zuflucht» in Zürich

10.15 Uhr Eucharistiefeier mit Firmungsspendung mit Bischofsvikar Christoph Casetti

Dienstag, 11. Juni

10.00 Uhr Gottesdienst im Alterszentrum Senesca Maienfeld

Mittwoch, 12. Juni

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

15.00 Uhr Eucharistiefeier im Zentrum für Betagte und Kinder Neugut

Donnerstag, 13. Juni

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 15. Juni

09.00 – 12.00 Uhr «Mit Sturm und Feuersgluten» Meditatives Kreistanzen im Pfarreizentrum

19.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 16. Juni,

Tag der Flüchtlinge

Kollekte für Flüchtlingshilfe der Caritas

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, gleichzeitig Kinderkircha in der Lourdesgrotte



Dienstag, 18. Juni

12.00 Uhr «Am gleichen Tisch», gemeinsames Mittagessen im Pfarreizentrum, Anmeldung bis Montag, 17 Uhr beim Pfarramt, Telefon 081 322 37 48

Mittwoch, 19. Juni

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 20. Juni

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte



14.00 Uhr Senioren-Treff/Spielnachmittag im Pfarreizentrum

Freitag, 21. Juni

19.00 Uhr Ökum. Schülergottesdienst in der Amanduskirche Maienfeld

19.30 Uhr Taizé-Gebet in der Lourdesgrotte

Samstag, 22. Juni

13.30 Uhr Ministranten-Ausflug nach Chur

19.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 23. Juni

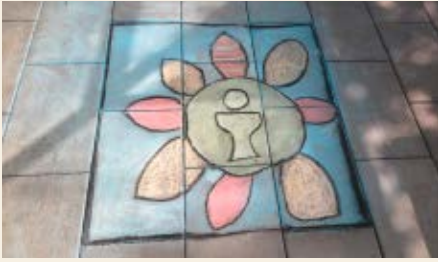
Fronleichnam

Papstopfer/Peterspfennig

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

Fronleichnamsfest



10.15 Uhr Familien-Eucharistiefeier zum Fronleichnamsfest in der Pfarrkirche, anschliessend Apéro im Pfarreizentrum

Mittwoch, 26. Juni

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 27. Juni

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 29. Juni

19.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 30. Juni

Kollekte für Seelsorgeaufgaben

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Geburtstage



Juni

Samstag, 1.

Anita Zedi-Steiner, Maienfeld

Sonntag, 2.

Alois Good, Landquart

Montag, 3.

Rosa Gruber-Lehmann, Landquart
Sylvia Alice Huggler-Coray, Maienfeld
Paula Thomann-Wieser, Zizers

Dienstag, 4.

Herminia Mark, Maienfeld
Marcel Candinas, Landquart

Freitag, 7.

Pia Gasser-Schüepp, Maienfeld

Samstag, 8.

Aldi Caspani, Igis

Sonntag, 9.

Delia Grazia-Magni, Landquart
Erwin Carigiet-Barandun, Jenins

Montag, 10.

Peter Caplazi, Landquart
Luigia Arnoffi, Landquart

Dienstag, 11.

Dante Zanoli, Landquart

Mittwoch, 12.

Sanna Haas-Kreienbühl, Landquart

Sonntag, 16.

Werner Frey, Malans

Dienstag 18.

Verena Wick-Weggler, Landquart
Gerlinde Hanke, Landquart

Mittwoch, 19.

Emilio Bianchi, Igis

Freitag, 21.

Carolina Zanoli-Defatsch, Landquart
Magdalena Gherardi-Raveane, Landquart

Sonntag, 23.

Bruno Sauter-Steiner, Maienfeld

Mittwoch, 26.

Hedwig Stettler-Dobler, Maienfeld
Adolf Frick-Wissmann, Malans

Taufe



mit den Eltern und Angehörigen über das Kind, welches durch die Taufe in unsere Gemeinschaft aufgenommen wurde.

Maria Malena, der Eltern Mirjam Rieder und Adrian Malgiaritta, ist am 5. Mai in der Bruderklausenkapelle in Maienfeld getauft worden.

Unsere Verstorbenen



Im Gebet sind wir verbunden mit den Verstorbenen unserer Pfarrei:

Reto Spescha aus Igis, geb. am 22. Juli 1974, verstorben am 2. April. Die Urnenbeisetzung fand in Domat/Ems statt.

Verena Nicolussi-Lehner aus Landquart, geb. am 6. Mai 1968, verstorben am 15. April. Die Urnenbeisetzung fand am 4. Mai in Mastrils statt.

Anna Lampert Crameri, aus Maienfeld, geb. am 8. November 1921, verstorben am 3. Mai. Die Urnenbeisetzung fand am 14. Mai in Maienfeld statt.

Gedächtnismessen

Sonntag, 2. Juni

Johann und Lina Uehli-Steiner

Sonntag, 9. Juni

Franz Waser

Sonntag, 16. Juni

Hans und Veronika Kunz-Kohler
Ida und Basil Venzin-Manetsch

Sonntag, 16. Juni, Maienfeld

Anna Lampert Crameri (Dreissigster)

Sonntag, 23. Juni

Martha Müller-Mösch

Sonntag, 30. Juni

Sigis Tuor-Gienal

Mitteilungen

Personalwechsel im Sekretariat

Frau Sandra Marti hat ihre Stelle im Sekretariat gekündigt. Wir danken ihr für ihre wertvolle Unterstützung und die gute Zusammenarbeit während der letzten Jahre.

Ab 1. Mai unterstützt uns Frau Flavia Fausch mit einem Teilpensum in unserem Pfarresekretariat.

Wir heissen sie herzlich willkommen!



Firmung



Nach intensiver Firmvorbereitung unter dem Motto «**You, i & the Spirit**» wird Bischofsvikar Christoph Casetti am **Pfingstmontag im Gottesdienst um 10.15 Uhr** neunzehn Jugendlichen das Sakrament der Firmung spenden.

Das Sakrament der Firmung empfangen:

Menas Abd-el-Razik,
Alessio Baracchi,
Kaj Baumgartner,
Miriam Blöchliger,
Raffaele Daniele,
Tiziano Degen,
Maria Gucanin-Gazibaric,
Thimo Hermle,
Lina-Alia Hoch,
Tabea Huber,
Robin Klöckl,
Ivo Krummenacher,
Elena Paoella,
Gabriela Pereira Amparo,
Adrian Riedi,
Filipe Sousa Cardoso,
Jéssica Sousa Madureira,
Annika Tanner,
Janick van Lavieren.

Wir wünschen allen Firmjugendlichen auf Ihrem Weg Gottes Beistand und seinen Segen.

Rückblick Jubla



Letzten Samstag organisierten wir ein Bobbycar-Rennen in der Ganda. Gewonnen hat wer die drei Läufe am schnellsten absolvierte. Den Kindern und auch den Leitern hat es riesen Spass gemacht. Hoffentlich auf ein nächstes Mal, wenn es heisst 3,2,1 ... Go!

Kolping



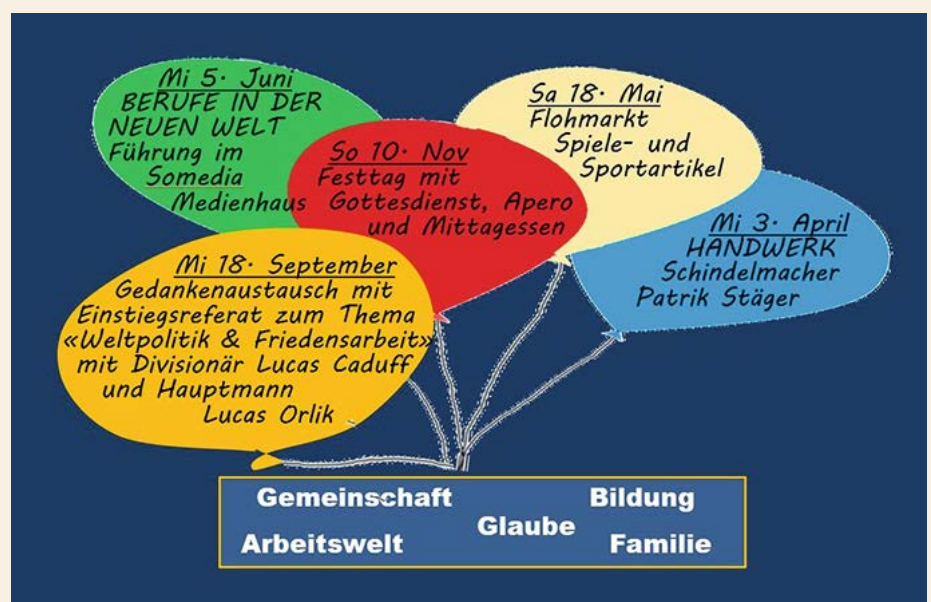
60 Jahre Kolpingfamilie Landquart

Vor 60 Jahren wurde in Landquart der Katholische Gesellenverein gegründet. Adolph Kolping, der Gründer des heutigen internationalen Kolpingwerks, wuchs in ärmlichen Verhältnissen in Kerpen bei Köln auf. Mit 13 Jahren begann er die Lehre als Schuhmacher. Zehn Jahre lang übte er dieses Handwerk aus. Auf der Wanderschaft als Handwerksgehilfe erlebte er dann das Elend und die soziale Not der wandernden Gesellen. Er wollte mehr. Er wollte sich weiterbilden und etwas gegen die sozialen Ungerechtigkeiten unternehmen. Und er wollte Priester werden. Dank grosszügiger Unterstützung aus seinem Umfeld konnte er ein Theologiestudium bestreiten und erfolgreich abschliessen. Im Jahre 1845 wurde Adolph Kolping in der Menoritenkirche in Köln zum Priester geweiht. Vier Jahre später gründete er aufgrund der schlechten Erfahrungen als wandernder Handwerker den Gesellenverein. Rasch verbreitete sich diese Idee in Deutschland und die Gesellenvereine mit ihren Gesellenhäusern wurden zur Zufluchtsstätte der Wanderburschen. Kolping ist zu einem internationalen Verband mit ca. 400 000 Mitgliedern in 60 Ländern angewachsen. Verpflichtet der katholischen Soziallehre, zu

deren Mitbegründern Adolph Kolping zweifellos gehört hat: berufliche Bildung, wirtschaftliche Selbständigkeit und ländliche Entwicklung sind Schwerpunkte des Kolpingwerks und dessen Entwicklungs-Hilfswerken. Adolph Kolping traf in seiner Zeit die spezifischen Bedürfnisse der Gesellen nach fachlicher, politischer und auch religiöser Weiterbildung einhergehend mit Geselligkeit und familiärem Zusammenhalt. Auf diesen Thesen beruhend entstanden überall Gesellenvereine. So wurden auch in der Schweiz die ersten Vereine gegründet und vor 150 Jahren das Schweizerische Kolpingwerk – heute mit ca. 75 Kolpingfamilien – ins Leben gerufen. Unser Landquartener Gesellenverein – die heutige Kolpingfamilie – wurde vor 60 Jahren gegründet. Vor allem Pater Gerald Forster, aufgewachsen in Wil, einer schweizerischen Hochburg der damaligen Gesellenvereine, setzte sich tatkräftig für den Verein ein. Während seiner ganzen Zeit als Pfarrer in Landquart war er ein begeisterter Präses.

Und nun, im Jahre 2019, will die Kolpingfamilie mit 4 Veranstaltungen das 60-jährige Bestehen feiern. Ganz im Zeichen von Adolph Kolping – Handwerk, Politik, Religion und Familie. Diese vier Schwerpunktthemen bilden denn auch die Veranstaltungen während des ganzen Jahres. Die Anlässe ersehen Sie aus der beigefügten Abbildung.

Kolpingfamilie Landquart



Rückblick Assisireise Firmlinge



Vom 24. bis 28. April waren wir wieder auf Firmreise in Assisi. Der Start in die Woche war der steile Aufstieg in die Carceri, dem Gebetswald des Heiligen und vieler weitere Einsiedler. Nach einer anderthalbstündigen Wanderung kamen wir müde, doch glücklich in der Carceri an. Dort wurden alle Handys eingezogen und alle zogen sich für eine Dreiviertelstunde in die Stille zurück, so gut es ging. Kein leichtes Unterfangen für Jugendliche, die ja ständig sämtlichen digitalen Ablenkungen ausgesetzt sind. Am nächsten Tag fand der Orientierungslauf statt, den die Jugendlichen erfolgreich absolvierten. Am Nachmittag wurden Plätze und Kirchen wie San Rufino, Santa Chiara, Chiesa Nuove, Santa Maria sopra Minerva und die Piazza del Comune noch näher beleuchtet, ehe wir uns dem musikalischen Programm widmen konnten und die Firmlieder einübten. Den nächsten Tag widmeten wir den grossen Basiliken: am Morgen besuchten wir die Basilika San Francesco. Nach einer informativen Führung von «Authentic Guide» Bruder Thomas durch die Unter- und Oberkirche, mit ihren herrlichen Fresken von Giotto di Bondone, feierten wir im Anschluss noch Gottesdienst in einer der vielen Kapellen. Am Nachmittag ging es nach San Damiano, dorthin wo alles anfang mit der franziskanischen Bewegung. Nach einer Naturübung und einem gemeinsamen Gebet vor dem Kreuz, das zu Francesco sprach «Geh und bau meine Kirche wieder auf ...», wanderten wir via San Masseo weiter zur Neustadt und pilgerten schliesslich zum Sterbeort von Francesco, zur imposanten Basilika Santa Maria degli angeli, mit ihrer Portiuncula-Kapelle. Der letzte Abend wurde mit einem gemeinsamen Ausgang abgerundet, bei feinen Gelati. Bis auf einen einzigen Tag hatten wir immer herrliches Wetter

Oliver Kitt

Verabschiedung der Geschäftsführerin



Manche Termine würden wir aus der Agenda löschen oder übersehen, nicht aber den am Sonntag, dem 31.3.2019. An diesem Fastensonntag schlug endgültig die Stunde für die Verabschiedung von Juliana Alig in den wohlverdienten Ruhestand. Bereits im Gottesdienst erfolgte eine erste Würdigung, verbunden mit Gebeten und Segenswünschen für die unermüdlich im Leben der Pfarrei engagierte Geschäftsführerin. Beim anschliessenden feinen Apero im Pfarreizentrum blickten wir dann genauer auf die gemeinsame Zeit mit Frau Alig zurück. Das Pfarreiteam überraschte mit selbstkreierten Häppchen. Im Eingang zum Saal wartete eine gigantische Karte mit den Worten des Kirchgemeindepräsidenten Stefan Krumenacher: «Liebe Juliana. Alles verändert sich, aber dahinter ruht ein Ewiges. Frei nach Goethe möchten wir dir heute einfach von Herzen DANKE sagen. Du hast am 1. September 2007 die Verantwortung übernommen und der Pfarrei St. Fidelis und der Kath. Kirchgemeinde treue Dienste erwiesen. Hinter allem ruht Gott und dein Vermächtnis wird ewig und unvergessen bleiben». Die Gratulationskarte durften dann alle unterschreiben, die im Verabschiedungsspiel (inspiriert vom Hochzeitsspiel) mitwirkten.

Auf der Leinwand war in grossen Lettern zu lesen: «Alle aufstehen die mit Juliana ... in ... waren.



Julianas Aufgabe war es zu entdecken, mit welcher Gruppe sie zusammenge- arbeitet hatte. Fehlerfrei konnte sie die Arbeits- und Wirkungsbereiche identifizieren. Juliana arbeitete in und mit folgenden Gruppierungen zusammen: Pfarreiteam, Kirchenrat, Pfarreirat, Katecheten, Frauenbund, Ökumene Kommission, Organisten, Lektoren und Kommunionhelfer. Die zahlreichen Vertreter dieser Gremien betonten in ihren herzlichen Würdigungen Julianas Freundlichkeit und Zuverlässigkeit, ihre Freude bei den Begegnungen und Gesprächen, ihre Effizienz und Ausdauer bei der Arbeit sowie ihre teamfähige, sehr kompetente Leitung und Führung als Geschäftsführerin. Zum Schluss der langen Feier bedankte sich Juliana sichtlich gerührt für die würdige Verabschiedung. Wir alle danken Juliana Alig für ihren unermüdlichen Dienst an den Menschen, denen sie in unserer Pfarrei und Kirchgemeinde begegnete. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihr: «Alles Liebe und bleib so aufgestellt!» – wie es auf der letzten Seite des Verabschiedungsspiels zu lesen war. Du wirst uns fehlen.

Pfarrer Gregor Zyznowski



VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla
 Daniela und Lars Gschwend
 Kantonsstrasse 15
 7212 Seewis-Pardisla
 Telefon 081 325 34 74
 pfarramt@kath-vmp.ch
 www.kath-vmp.ch
 facebook.com/kath.vmp

Öffnungszeiten
 Montag: geschlossen

Pfarradministrator
 Pfarrer Peter Miksch
 Mobile 079 313 24 68
 peter.miksch@gmx.ch

Ansprechperson Kirchenvorstand
 Sonia Roberto
 Prastrasse 38, Grüsch
 Telefon 079 560 37 02
 sonia.roberto@kath-vmp.ch

Smartphone-App



Gottesdienste

Samstag, 1. Juni
 08.00 Uhr Eritreisch-Orthodoxe Tewa-
 hedo Liturgie in der kath.
 Kirche Seewis-Pardisla

Sonntag, 2. Juni
Kollekte: für die Arbeit der Kirche in den Medien
 10.00 Uhr Gottesdienst mit Eucha-
 ristie in der kath. Kirche
 Schiers, gestaltet von
 Prof. HP Schmitt

Samstag, 8. Juni
 08.00 Uhr Eritreisch-Orthodoxe Tewa-
 hedo Liturgie in der kath.
 Kirche Seewis-Pardisla

Sonntag, 9. Juni
Pfingsten
Kollekte: Gemischter Chor Grüsch
 10.00 Uhr Gottesdienst mit Eucharistie
 in der kath. Kirche Seewis-
 Pardisla, gestaltet von
 Kapuziner-Bruder und
 L. Gschwend, Uraufführung
 «Messe in C» vom
 Gemischten Chor Grüsch

Mittwoch, 12. Juni
 09.30 Uhr Ökumenischer Klein-
 kindergottesdienst in der
 kath. Kirche Schiers



Donnerstag, 13. Juni
 13.30 Uhr Ökumenischer Schüler-
 gottesdienst in der
 ref. Kirche Schiers

Samstag, 15. Juni
 08.00 Uhr Eritreisch-Orthodoxe Tewa-
 hedo Liturgie in der kath.
 Kirche Seewis-Pardisla

Sonntag, 16. Juni
*Kollekte: 1. Kollekte Priesterseminar
 St. Luzi Chur*



10.00 Uhr Familiengottesdienst
 mit Kommunionfeier
 in der kath. Kirche
 Seewis-Pardisla, gestaltet
 von B. Battaglia und
 D. Gschwend

Donnerstag, 20. Juni
Fronleichnam
 09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkinder-
 gottesdienst in der kath.
 Kirche Schiers

11.00 Uhr Gottesdienst mit
 Kommunionfeier in der
 kath. Kirche Seewis-
 Pardisla, gestaltet von
 L. Gschwend

Samstag, 22. Juni
 08.00 Uhr Eritreisch-Orthodoxe Tewa-
 hedo Liturgie in der kath.
 Kirche Seewis-Pardisla

Sonntag, 23. Juni
Kollekte: Papstopfer/Peterspfennig
 10.00 Uhr Gottesdienst mit Eucha-
 ristie in der kath. Kirche
 Seewis-Pardisla, gestaltet
 von Br. Martin Heer und
 L. Gschwend; Musikalische
 Mitwirkung: Prättigauer
 Festtagschor «Das deutsche
 Hochamt» von Johann
 Michael Haydn

Sonntag, 30. Juni
Kollekte: Kapuzinerkloster Mels
 10.00 Uhr Gottesdienst mit Eucharistie
 in der kath. Kirche Schiers,
 gestaltet von Kapuziner-
 pater

Weitere Daten

Mittwoch, 5. Juni
 13.15 Uhr Kaffee-Treff Verein
 Miteinander Valzeina im
 Pfarrsali Seewis-Pardisla
 16.10 Uhr flf/Firmung: 6. Abend
 (2. OS): «Was tut mir gut?»
 in der kath. Kirche Schiers

Freitag, 7. Juni



11.40 Uhr Spies & Tratsch, gemein-
 sames Mittagessen und
 tolle Geschichten hören im
 Primarschulhaus Fanas für
 4. bis 6. PrimarschülerInnen
 15.00 Uhr Kirche vor Ort in Fanas in
 der Nähe des Dorfladens
 (bis 17 Uhr)

Dienstag, 11. Juni
 11.40 Uhr Spies & Tratsch, gemeinsa-
 mes Mittagessen und tolle
 Geschichten hören im kath.
 Pfarrhaus Seewis-Pardisla

19.30 Uhr Elternabend «Erstkommunion» für alle künftigen 3. Primarschüler im Pfarrsali Seewis-Pardisla

Donnerstag, 13. Juni

19.30 Uhr Informationsabend Firmvorbereitung (1. OS) für Jugendliche und Eltern im Pfarrsali Seewis-Pardisla

Freitag, 14. Juni

13.30 Uhr Kirche vor Ort in Valzeina beim Parkplatz (bis 15 Uhr)

Mittwoch, 19. Juni

13.15 Uhr Kaffee-Treff und Beratung Verein Miteinander Valzeina im Pfarrsali Seewis-Pardisla

Donnerstag, 20. Juni

11.00 Uhr 65plus-Nachmittag bei der kath. Kirche Seewis-Pardisla mit Gottesdienst und Grillieren über Mittag

Montag, 24. Juni

20.00 Uhr Kirchgemeindevorstandssitzung

Mitteilungen

Trauung



Christina und Christian Leutwiler von Schiers, Trauung am 25. Mai in Seewis-Pardisla

Gedächtnismesse

Sonntag, 2. Juni (Schiers)

Josef Vinzens Muzzarelli

Uraufführung «Messe in C»

Pfingstsonntag, 9. Juni 2019, in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Am Pfingstsonntag dürfen wir eine Uraufführung im Gottesdienst erleben. Der Gemischte Chor Grüşch und ein Orchester üben bereits tüchtig die «Messe in C» komponiert von Lukas Spalinger unter der Leitung von Simone Türtscher ein. Alle sind dazu herzlich eingeladen.



Orthodoxe Liturgie wieder zu Gast bei uns

Bereits 2016 bis 2018 war die Eritreisch-Orthodoxen-Tewahedo Kirche jeweils am Sonntagnachmittag bei uns in der kath. Kirche Seewis-Pardisla zu Gast. Nach einer kurzen Pause finden nun im Monat Juni versuchsweise jeweils samstags wieder orthodoxe Gottesdienste, sofern die Kirche nicht von unserer Gemeinde selbst benutzt wird, statt.

Wir freuen uns bei dieser Gelegenheit über einen kulturellen und religiösen Austausch.



Familiengottesdienst mit anschliessendem Grillieren

Sonntag, 16. Juni 2019, in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

In diesem Jahr findet keine Pfarreiwallfahrt statt. Wir möchten die Chance aber trotzdem nutzen und gemeinsam ins Gespräch kommen. Deshalb findet am Sonntag, 16. Juni, um 10 Uhr ein Familiengottesdienst in der kath. Kirche Seewis-Pardisla statt. Im Anschluss sind alle herzlich zum Grillieren auf dem Begegnungsplatz eingeladen.

Bei schönem Wetter werden wir verschiedene Spiele und eine Hüpfburg aufbauen. Wir freuen uns über einen tollen Familiensonntag mit euch!

65plus-Anlass

Donnerstag, 20. Juni 2019, kath. Kirche Seewis-Pardisla



Ausnahmsweise beginnt unser 65plus-Anlass bereits um 11 Uhr in der kath. Kirche Seewis-Pardisla mit einem Wortgottesdienst zu Fronleichnam. Im Anschluss sind alle herzlich zum gemeinsamen Mittagessen vor der Kirche eingeladen (bei schlechtem Wetter im Pfarrsali). Wir werden Würste grillieren und feine Salate geniessen dürfen. Alle Personen, die das 65. Lebensjahr erreicht haben, aber auch Freunde und Bekannte jüngeren Alters sind herzlich zu diesem Mittagessen eingeladen.

Das «Deutsche Hochamt» von Johann Michael Haydn, gesungen vom Festtagschor Prättigau

Sonntag, 23. Juni 2019, 10 Uhr, Seewis-Pardisla

Im Gottesdienst vom 23. Juni ist der Prättigauer Festtagschor unter der Leitung von Rolf Rauber bei uns zu Gast. Der Chor wird das «Deutsche Hochamt» von Johann Michael Haydn während dem Gottesdienst singen.



Für Sie vor Ort

Wie im letzten Jahr, werden wir mit dem Pfarramtsbüro auch in diesem Jahr wieder die einzelnen Dörfer besuchen.



Ein Seelsorger steht in dieser Zeit für Seelsorgegespräche zur Verfügung. Während der Präsenzzeit in der Gemeinde ist eine Anmeldung im Vorfeld nicht erforderlich. Spontane Gespräche sollen dadurch möglich werden. Wird bei einem Seelsorgegespräch erkannt, dass sich ein längeres Gespräch anbahnt, kann ein Termin vereinbart werden.

Die Termine im Juni

Freitag, 7. Juni

15 bis 17 Uhr, Nähe Dorfladen Fanas

Freitag, 14. Juni

13.30 bis 15 Uhr, Parkplatz in Valzeina

Informationsveranstaltungen für Erstkommunion- und Firmvorbereitung

Am Dienstag, 11. Juni findet der Elternabend für die Erstkommunionvorbereitung statt (für alle Kinder, die im nächsten Schuljahr die 3. Primar besuchen). Am Donnerstag, 13. Juni findet der Informationsabend für alle Eltern und Schülerinnen und Schüler statt, die im nächsten Schuljahr die 1. Oberstufe besuchen. Alle Familien werden eine persönliche Einladung per Post erhalten. Falls Sie keine Einladung erhalten, aber betroffen sind, bitten wir Sie, sich beim Pfarramt zu melden.

Aktuelles aus dem Vorstand

Während einiger Zeit haben wir immer wieder aktuelle Informationen aus dem Kirchenvorstand im Pfarreiblatt publiziert. Der Redaktionsschluss für ein Pfarreiblatt ist jeweils am 4. des Vormonats, also fast ein Monat vorher. Dies hat zur Folge, dass «Aktuell» nicht mehr wirklich aktuell ist. Der Kirchenvorstand möchte aber trotzdem immer wieder informieren und hat deshalb auf der Website www.kath-vmp.ch die Rubrik «News Kirchenvorstand» eingerichtet. Auf dieser Seite wird künftig jeweils nach den Vorstandssitzungen informiert, über was beraten wurde. Der aktuelle Vorstand setzt sich zusammen aus: Sonia Roberto (Aktuarin), Michaela Tuzzolino (Personelles), Thomas Jansing (Finanzen) sowie von Amtes wegen Lars Gschwend und Peter Miksch.

Rückblick: Pfarreilager

Vom 28. April bis 4. Mai war die Pfarrei Vorder- und Mittelprättigau im Pfarreilager. Das Lager startete wie jedes Jahr mit dem Gemeindegottesdienst. Im Gottesdienst ging es um das Thema «Zeit». Die Zeit begleitete auch durch die ganze Lagerwoche, denn ein verrückter Professor hatte eine Zeitmaschine gebaut, die leider nicht mehr korrekt funktionierte. Die Aufgabe der Teilnehmenden war es, dem Professor zu helfen und verschiedene Gegenstände in die richtige Zeitepoche zurückzuschicken. Nach dem Gottesdienst bestiegen alle den Reisecar, der die Teilnehmenden nach Österreich ins Kleinwalsertal führte. Der Schreck war für manche Kinder gross (oder auch die Freude?), dass beim Lagerhaus noch immer Schnee lag. Nachdem das Haus entdeckt war, fanden verschiedene Kennenlernspiele statt. Kurz vor der Nachtruhe stürmte plötzlich ein Leiter in den Speisesaal und informierte alle Anwesenden, dass er einen Plan für eine Antenne gefunden hatte. Diese galt es nun zu bauen, damit die Zeitmaschine wieder funktionierte. Ob die Maschine wieder korrekt lief, zeigte sich erst am nächsten Morgen, als die Gruppe die Zeitmaschine aktivierte. Und siehe da: Die Gruppe schaffte einen Zeitsprung ins alte Ägypten. Schnell stellte sich heraus, dass jemand die Katze des Pharaos gestohlen hatte und die Kinder mussten im ganzen Dorf den Täter finden. Anschliessend gab es ein

Duell mit dem Täter und die Katze war zurückgewonnen. Nach erfüllter Mission schöpften die Kinder selber Papier und erstellten Gipsmasken.

Verblüfft waren die Kinder, als sie am Dienstagmorgen merkten, dass die Zeitmaschine sie jetzt in die Steinzeit transportiert hatte. Es wurden zwei Gruppen gebildet. Während die erste Gruppe sich auf die Suche nach Dinosaurier-Eiern machte, goss die zweite Gruppe Tierspuren. Eine weitere wichtige Erfindung der Steinzeit ist das Feuer und so mussten alle selber ein Feuer entfachen und darauf Popcorn machen. Nach dem Mittagessen folgte ein Schmugglerspiel, wo verschiedene Lebensmittel gewonnen werden konnten, sodass die Gruppe am Abend ein feines Nachtessen selber zubereiten konnte.

Zeitreisen machen müde und so war am Mittwochmorgen zuerst einmal ein längeres Frühstück und anschliessend ein Beautymorgen eingeplant. Später führte die Zeitmaschine die Teilnehmenden zu den Indianern. Glücklicherweise spielte nun auch das Wetter mit, sodass eine wunderschöne Natur entdeckt werden konnte. Auch heute mussten sich die Zeitreisenden entsprechend ausrüsten. So wurden Trommeln, Indianeramulette und schöne Armbändchen gebastelt. Den Abend verbrachten alle am Lagerfeuer mit Liedern und feiner Schoggi-Bananen.

Am nächsten Morgen war es etwas wilder. Die Zeit der Ritter war gekommen. Schnell mussten aus Schnee Burgen für die verschiedenen Gruppen gebaut werden, um sich vor Angreifern zu schützen. Kaum waren die Burgen bereit, ging der Kampf um verschiedene Fahnen los. Mit Nummern bewaffnet, versuchten die Kinder nun die anderen Burgen zu stürmen und eine Fahne zu klauen. Als wieder Friede eingekehrt war, bereiteten sich alle auf das Ritterfest am Abend vor. Es gab Zauberer, Jongleure, Trommler, Theaterspieler und natürlich musste auch der Ritter-

saal entsprechen geschmückt werden. Nach dem Rittermahl mit Pommes und Poulet-Schenkel war es dann soweit: Das Ritterfest wurde eröffnet.



Auch wenn die Ritter bis tief in die Nacht feierten, ging die Zeitreise weiter. Am nächsten Tag war früher als gewohnt Tagwache. Ein Ausflug nach Sonthofen war angesagt. Dort besuchten die Lagerteilnehmenden das Hallenbad. Für die Grossen hatte es vier Rutschbahnen. Und auch ein Wellenbad, wie im Meer, fehlte nicht. Für die Kleinen hatte es ein Piratenschiff. Für viele Kinder war dieser Ausflug das Highlight der Lagerwoche. Am Abend verschwand noch der letzte Gegenstand in der Zeitmaschine, bevor die Zeitlinie wieder korrekt verlief. Und so konnten alle den Schlussabend mit einem «Schlag den Leiter»-Spiel beenden.

Am letzten Tag hiess es wie jedes Jahr: Packen, aufräumen, putzen und sich von der lieb gewonnenen Gegend verabschieden. Einige Teilnehmer schrieben am Ende: «Das Lager war super! Das Essen immer fein, das Programm immer unterhaltsam und interessant. Ab und zu mussten wir etwas früh aufstehen, dafür durften wir am Abend etwas länger aufbleiben.»

Die Lagerleitung bedankt sich bei den Leitern und der Küchencrew für die tolle Arbeit und allen Kindern für das Mitmachen während der ganzen Woche. Auch im kommenden Jahr soll es in der zweiten Frühlingsferienwoche wieder ab ins Lager gehen. Wohin wird demnächst bekannt gegeben.



DREIFALTIGKEITSSONNTAG: EIN SPEZIELLES HOCHFEST

Am Sonntag nach Pfingsten feiern wir den Dreifaltigkeitssonntag. Zugrunde liegt eine dogmatische Wahrheit, was das Fest nicht leicht vermitteln lässt. Etwas besser gelingt es, wenn wir es mit Blick auf das gesamten Festjahr betrachten.

Entgegen der meisten kirchlichen Feste ist der Dreifaltigkeitssonntag biblisch-heilsgeschichtlich nicht explizit verankert. Ihm liegt der Glaubenssatz der Dreifaltigkeit (Trinität) zugrunde. Trotzdem ist das Fest alt. Der früheste sichere Beleg findet sich im späten 10. Jahrhundert in Cluny.

Von Rom zuerst abgelehnt

Interessanterweise wurde das Fest von Rom zuerst abgelehnt. Die Begründung lautete, dass an jedem Sonntag und Wochentag das Gedächtnis der Dreifaltigkeit begangen werde.

Im 14. Jahrhundert erfolgte mit Papst Johannes XXII. jedoch eine andere Sichtweise, das Fest wurde eingeführt. Dennoch gilt nach wie vor: Gott als der Lebendige, der als Vater, Sohn und Geist erscheint, ist Thema jeder Messe. Als Vater bleibt Gott transzendenten Ursprung, als Sohn springt er mitten in die Geschichte bis zur Hingabe am Kreuz, als Geist nimmt er unser Herz und unsere Augen und öffnet sie für die Wirklichkeit der Liebe Gottes.

Ursprung und Ziel

Der dreifaltige Gott ist Urgrund der Schöpfung, ist Urgrund der Geschichte, die er mit der ganzen Schöpfung führt und ist Urgrund der Sendung des Sohnes und des Geistes. Als Ursprung und Ziel von Schöpfung und Heilsgeschichte, feiern wir Gott am Hochfest der Dreifaltigkeit.

Das Fest wirkt – am Sonntag nach Abschluss der Osterzeit – wie ein Rückblick: Im Wissen um Ostern und Pfingsten blickt das Dreifaltigkeitsfest auf den Urgrund und das Ziel aller Heilsgeschichte: auf den dreifaltigen Gott. Ihn bekennen wir im apostolischen Glaubensbekenntnis, wenn wir beten: *«Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist... Ich glaube an den Heiligen Geist...»*

Die Zahl Drei

Die Drei ist die erste Zahl, die nach Aristoteles Anfang, Mitte und Ende hat. In vielen Religionen gilt die Drei daher als Inbegriff der Vollkommenheit und ist deshalb eine heilige Zahl.



Symbolisch Darstellung des dreifaltigen Gottes, Hofkirche Luzern.

Auch im Christentum kommt der Drei eine wichtige Bedeutung zu. So war beispielsweise Jona drei Tage im Bauch des Fisches (vgl. Jon 2,1), was als Sinnbild für Jesu Tod und seine dreitägige Grabesruhe gedeutet wurde (vgl. Mt 12,40). Der Fluch über Kanaan erfolgte dreifach (vgl. Gen 9,25–27). Erscheinen drei Personen, künden sie von grosser Bedeutung; so die drei Männer in Mamre, die Abraham besuchten oder die drei Könige die zum Jesuskind kamen.

Die Drei ist auch ein Bild der Ganzheit: In der christlichen Kunst symbolisieren ein Dreieck oder drei ineinandergreifende Kreise die Dreifaltigkeit, viele Kirchen haben drei Kirchenschiffe, drei Türme oder drei Portale.

Das Kreuzzeichen

Seit Ende des 2. Jahrhunderts ist das Kreuzzeichen bekannt, um sich selbst oder andere Personen (oder auch Gegenstände) zu segnen. Die Verbindung von Kreuzzeichen und Bekenntnis zum dreieinigen Gott weist auf den Zusammenhang mit Taufbekenntnis und Taufspendung hin.

Das große Kreuzzeichen mit ausgestreckter Hand auf Stirn, Brust und Schultern, zeigt: Ich bin ganz umfasst von der Kraft des Erlösers.

Das kleine Kreuzzeichen, mit dem Daumen allein je ein Kreuzzeichen auf Stirn, Mund und Brust mit den Worten: Gott segne mein Denken, Sprechen und Wollen, und das Gebet «Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen», ist bei vielen Christinnen und Christen der Beginn eines neuen Tages oder eines neuen Werkes. (sc)

IL NIEV JERUSALEM

Uiaras, paupradad e catastrofes sin quest mund, ed in cumbat spiritual denter tschiel e tiara. La schligiaziun ei descreta en la sontga scartira e stat per mintgin a disposiziun.

Schabegia enzatgei sin quest mund, ni fa in politicher in pup, udin ni vesin nus quei suenter cuort temps en las medias socialas. Biaras da nus ein stufientai dad udir incuntin novitads negativas, e quei frustrescha. Uiaras, paupradad e catastrofes. Ei dat aschi bia miseria sin quest mund. E co finscha quei?

Denter tschiel e tiara regia ei era uiara, denton en ina outra moda e maniera. In cumbat spiritual. En la sontga scartira savein nus leger ch'il nauschaspert vegn mo per engular, mazzar e metter a smerescha (Gion, 10,10). L'abstracziun «Diu dil mund» ni «Il Diu da quei temps» muossa a nus ch'el ha in gronda pussonza sin nossas ideas, meinis, destin, economia, filosofia, politica, speranza e sin nies futur. Schizun las religiuns vegnan controllai dad el, e quei sebase sin basa da manzognas ed illusiuns. Il demuni vegn era descret en la brev als fideivels dad Efesus 2,2 suandontamein: «tenor quel che dominescha las pussonzas ell'aria», e Gion scriva schizun ch'el seigi «il regent da quest mund» (Gion, 12,31). Quei duei denton buca tradir, ch'el hagi la absoluta pussonza sin tut nies far e duer. Denton lubescha Diu en sia savieivladad al nauschaspert ch'el astga agir en certs loghens. Sche la sontga scartira tradescha ch'il nauschaspert hagi pussonza, vul quei era tradir ch'el ha competenzas dad agir sin nuncartents, gest asch-

ia sco el vul. En la secunda brev als fideivels da Corint 4,4 scriva Paulus ch'ils nuncartents suondan il plan dil nauschaspert: «per ils nuncartents, als quals il Diu da quest mund ha tschorventau igl entelletg, sinaquei ch'els vesien buca la glisch digl evangeli che resplenda la gloria da Christus, la semeglia da Diu». El emprova sin tuttas modas ed uisas da tschorventar. Dieus seigi ludaus: *Diu, il Bab tutpussent ei adina pli suverens.*

Ed ussa pér da dretg ...

En il cudisch dalla palentada tradescha Gion sco ils embrugls van ora sin quest mund. Nus savein far nuot encunter catastrofes, uiaras e paupradad, denton per quels ch'ei sin viadi cun Diu vegn ei in di tut bien, e quei dat fidonza en tut quels embrugls. «E jeu hai viu il sogn marcau, il niev Jerusalem, a vegnend giu da tschiel neu da Diu, ornaus sco ina spusa fittada per siu mariu» Palentada 21,2.

Denton, entochen ch'igl ei aschi lunsch, lein buca far pugn en sac e far la gatta morta. Noss' arma da schurmetg cuosta lidinuot, ed en quei temps burasclus ei l'oraziun tier Diu la pli ferma petga che nus cristians havein survegniu dad el. Ussa pér da dretg, perquei che Jesus ei cun nus. Ussa pér da dretg, leger en la sontga Scartira. Ussa pér da dretg, viver en ina cuminonza cristiana. Ussa pér da dretg, venerar Diu il tutpussent. Diu ha dau a nus ina armadura che nus savein trer en di per di. Senza quella havessan nus negin schurmetg encunter il cumbat spiritual (Efesus 6, 11–13).

Diu, il tutpussent, ha empermess e preparau a nus il sogn marcau enta parvis. Lein dar vinavon speranza a tut quels ch'ei sin viadi cun Jesus. Lein sustener els en lur clamada, ch'els san dar vinavon il plaid da Diu a tut quels ch'ei decuraschai. «E jeu hai viu il sogn marcau, il niev Jerusalem, a vegnend giu da tschiel neu da Diu, ornaus sco ina spusa fittada per siu mariu». Jesus, il tutpussent vegn ...

Tgei grondiusa empermischun. Dieus seigi ludaus.



*Representaziun
dil Jerusalem
celestial, Baselia
Sogn Pieder, Domat*

© Atelier le Righe

*Bernhard Petschen, Coira
catechet e scribent*

PROFETI GIOVANI

Tanti ragazzi e un vecchio Papa.

Li abbiamo visti, a milioni, sfilare per le strade di moltissime città di tutto il mondo. Era il 15 marzo e loro erano tutti giovanissimi. Allegrì, colorati, imbracciavano cartelli con su scritti i tanti ritornelli di un'unica canzone: salviamo la terra, salviamo il futuro. Perché di questo si tratta. Sono decenni che diciamo che i nostri giovani sono appiattiti sul presente, rinnegano i legami con il passato e sembra non abbiano nessuna percezione del futuro. Invece, all'improvviso, sono loro che ci accusano di aver loro sottratto il futuro.

Non dite: «Sono giovani»

Alcuni adulti si sono entusiasmatis e commossi, altri li hanno irrisi con sarcasmo. Vengono in mente le parole che Dio rivolge al profeta Geremia, a sigillo della sua vocazione, e viene spontaneo parafrasarle. Al profeta, che fa resistenza perché si sente inadeguato al compito che Dio gli vuole assegnare a causa della sua giovane età, Dio dice: «Non dire: «Sono giovane». Tu andrai da tutti coloro a cui ti manderò e dirai tutto quello che io ti ordinerò. Non aver paura di fronte a loro, perché io sono con te per proteggerti» (Ger 1,6–8). Ai tanti adulti, che hanno guardato a quelle centinaia di migliaia di giovani con la solita paternalistica sufficienza, positiva o negativa poco importa, sarebbe il caso di ripetere: «Non dite: «Sono giovani»». Cioè: non riducete la loro protesta a un episodio di costume, se non di folclore.

Certo, nessuno può dire che quei ragazzini siano scesi in piazza ispirati da Dio o in risposta a una chiamata profetica. Eppure, nell'insieme, quel loro gesto aveva il valore di un appello profetico. Si tratta di coltivare e custodire, non sfruttare e distruggere la terra – un appello veramente profetico!

Non è un caso, allora, che oggi, a pochi mesi di distanza, tutti sembrano voler dimenticare quei ragazzi, concentrando l'attenzione in modo ossessivo, per denigrarla o esaltarla, solo su quella ragazzina di sedici anni che ha dato l'allarme e che si spende per non venire meno al compito che, evidentemente, la storia le ha assegnato. Infatti, è stata capace di stregare milioni di suoi coetanei perché ha detto loro, senza gridare, quello che qualsiasi ragazzo oggi sa capire molto di qualsiasi adulto, e cioè che il tempo si è fatto breve, la terra diventa ogni giorno meno abitabile, la sopravvivenza di ogni essere vivente è minacciata.



Una fretta paziente

La sintonia di questi giovani con un vecchio Papa, come è Francesco, deve far riflettere. Nella sua Enciclica *Laudato si'*, il Pontefice l'ha detto con forza e, soprattutto, non l'ha detto soltanto ai suoi fedeli cattolici, ma al mondo intero. Perché il problema della custodia della terra non ammette guerre di religione, anzi impone di rinunciarvi. E il grido della terra è rivolto oggi all'occidente cristiano, perché il suo progresso uccide, ma non meno al mondo islamico attanagliato da un conflitto di religione che sta travolgendo tutto e tutti.

Siamo chiamati a ristabilire un'alleanza tra gli esseri umani e la terra. Per il «vangelo della creazione» nel quale noi crediamo, la terra non è valore in sé, ma in quanto casa per tutti gli uomini. Le scienze della natura e le scienze umane devono procedere insieme e vanno ascoltate entrambe, e chi accusa Francesco di facile «buonismo» rischia di non capire qual è la sfida storica che siamo chiamati a vivere: «Oggi non possiamo fare a meno di riconoscere che un vero approccio ecologico diventa sempre un approccio sociale, che deve integrare la giustizia nelle discussioni sull'ambiente, per ascoltare tanto il grido della terra quanto il grido dei poveri» (*Laudato si'*, n. 49).

Solo i profeti sono in grado di percepire che la difesa dello status quo diviene, in alcuni momenti cruciali, non più garanzia di pace e di stabilità, ma premessa di guerra. Per questo le piazze continueranno, speriamo, a riempirsi di giovani che pretendono di avere voce in capitolo. Per questo un vecchio Papa non smetterà la sua battaglia quotidiana per la «custodia» di una terra che resti abitabile per tutte le creature. Ben sapendo che, ormai, l'urgenza si impone!

*prof.ssa Marinella Perroni
Roma*

ERMUTIGEN SIE JUNGE CHRISTEN IM NAHEN OSTEN

Unsere Glaubensgeschwister im Nahen Osten leiden unter verschiedensten Formen der Verfolgung. Vor allem Christen muslimischer Herkunft können ihren Glauben nicht offen leben. Sie brauchen unser Gebet ganz besonders. Open Doors hat eine Facebook-Seite eingerichtet, um ihnen Nachrichten der Unterstützung zu senden.

Junge syrische Christen in Aleppo.

Rasha ist ein junges Mädchen im Teenageralter. Wie viele Muslime in Syrien hat auch sie sich während des Krieges dem Christentum zugewendet. Nach islamischem Recht könnte sie dafür getötet werden. «Da ein Religionswechsel aufgrund des syrischen Rechts und der Behörden nicht möglich ist, muss ich weiterhin offiziell Muslima sein, also darf ich nur einen Mann heiraten, der auch offiziell Muslim ist. Für mich muss das jemand sein, der sich zu Christus bekehrt hat», sagt Rasha.

Ermutigung via Facebook

Diese Christen brauchen unsere Gebete und unsere Ermutigung. Zu erfahren, dass Christen überall auf der Welt an sie denken, sie lieben und sich für sie einsetzen, gibt ihnen neue Hoffnung und Glaubensstärke. Dafür hat Open Doors eine spezielle Facebookseite geschaffen, mit der insbesondere junge Menschen erreicht werden sollen. Dort werden täglich Fotos und kurze, ermutigende Texte gepostet, am Sonntag eine kurze Andacht. Über die Nachrichten-Funktion der Seite können privat Gebetsanliegen mit dem Team von Open



Doors geteilt werden und Muslime können Fragen zum christlichen Glauben stellen. Inzwischen haben über 25 000 Nutzer die Facebookseite abonniert. Die Abonnenten sind dankbar für die Worte und die Segenswünsche, die sie lesen: «Vielen Dank für diese wertvolle Andacht. Möge Gott euch segnen», schrieb ein Nutzer, «danke für eure tröstenden Worte», ein anderer. (pd)

VOLK SOLL ZUSAMMENWACHSEN

Der Wunsch der Bischöfe aus Eritrea für ihr Land ist klar: Zusammenwachsen statt Mauern errichten.



Wie die vatikanische Nachrichtenagentur Fides berichtete, wünschen sich die Bischöfe Eritreas, dass «jegliche Spaltungen» überwunden werden. Die heutige Welt sei geprägt von Skrupellosigkeit und von vielen Politikern, «die nur Mauern errichten wollen». Die Bischöfe bezogen sich mit diesem Ausdruck auf das Verhältnis zwischen Eritrea und dem Nachbarland Äthiopien.

Eritrea ist seit 1993 unabhängig von Äthiopien, leidet jedoch weiterhin an den Folgen des Krieges mit dem Nachbarland zwischen 1998 und 2000. Die Bischöfe beklagen vor allem die Auswande-

rung junger Leute. «Die Diaspora unseres Volkes gefährdet die Existenz und Kontinuität des Landes selbst», so die Klage der Bischöfe.

Am 9. Juli 2018 hatten Äthiopien und Eritrea ein Friedensabkommen unterzeichnet. Die Bischöfe appellieren deshalb an die eritreische Diaspora in der ganzen Welt, dem Heimatland dabei zu helfen, die Wirtschaft wieder anzukurbeln und eine nationale Aussöhnung auf den Weg zu bringen. Es sei notwendig, als Volk und als Land zusammenzuwachsen, ohne dabei jemanden zurückzulassen, so die Bischöfe in ihrer Botschaft. (pd)

DIE KIRCHE FEIERT «GEBURTSTAG»

Dieses Jahr fallen gleich mehrere kirchliche Feste in den Juni. So auch Pfingsten und der Dreifaltigkeitssonntag. Während Pfingsten ein bekannteres Fest ist, geht das Fest des folgenden Sonntags bisweilen etwas vergessen.

Das Wort «Pfingsten» kommt vom griechischen Ausdruck *pentekoste heméra* – das heisst «der fünfzigste Tag». Denn am 50. Tag nach Ostern hatten sich die Jünger versammelt, als plötzlich der Heilige Geist zu ihnen kam. Es knisterte und flackerte in der Luft und alle spürten, dass eine unbeschreibliche Kraft anwesend war, die sie ergriff. Plötzlich waren sie nicht mehr ängstlich, wie sie es nach dem Tod von Jesu waren. Nein, ganz erfüllt von Gottes Liebe und der Auferstehung Jesu fühlten sie sich.

Durch den Heiligen Geist erhielten die Jünger auch plötzlich die Fähigkeit, von Gott und Jesus zu sprechen. Wie von selbst sprudelten ihnen die Worte über die Lippen – und zwar so, dass ganz verschiedene Menschen sie verstanden. Menschen von nah und fern, Arme und Reiche, Frauen, Männer und Kinder.

Die Leute waren erstaunt, als sie die Jünger voller Begeisterung von Jesu Tod und Auferstehung und von Gottes Liebe erzählen hörten. Ganz viele wollten sich sogleich taufen lassen. Auch sie wollten nun nach den Geboten leben, die Jesus uns gegeben hat.

Weil an dem Tag viele Menschen zu Jesus fanden, wird Pfingsten auch als «Geburtstag der Kirche» bezeichnet.

Ein Gott in drei Erscheinungsformen

Der Dreifaltigkeitssonntag ist der Sonntag nach Pfingsten. Wir Christen glauben an einen Gott in drei Erscheinungsformen. Wenn wir das Kreuzzeichen machen, wird das ganz deutlich, denn wir sagen dazu: «Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes».

Gott ist im Himmel. Weil er uns Menschen aber ganz nahe sein möchte, ist Jesus zu uns auf die Erde gekommen. Er ist Mensch, aber auch Gott. Nachdem Jesus in den Himmel zurückgekehrt ist, ist der Heilige Geist auf die Erde gekommen. Er ist die Kraft, die von Gott kommt.

So wie Wasser flüssig, als Eis oder als Dampf vorkommen kann, aber immer Wasser ist, so ist Gott immer Gott – als Vater, Sohn oder Heiliger Geist. Diese Dreifaltigkeit nennen Theologen «Trinität». (sc)



HABEN SIE GEWUSST, DASS... ?

Wissenswertes, Unterhaltsames und Neues auf einen Blick.

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
47/2019

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via la Val 1b
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Bären-
burg 124B, 7440 Aandeer
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.
Adressänderungen sind an
das zuständige Pfarramt Ihrer
Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
17 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Albula, Ardez,
Bonaduz-Tamins-Safiental,
Breil/Brigels, Brienz/Brinzauls,
Cazis, Celerina, Chur, Domat/
Ems-Felsberg, Falera, Flims-
Trin, Igis-Landquart-Herrschaft,
Ilanz, Laax, Lantsch/Lenz,
La Plaiv/Zuoz, Lumnezia miez,
Martina, Paspels, Pontresina,
Rhäzüns, Rodels-Almens,
Sagogn, Samedan/Bever,
Samnaun, Savognin, Schams-
Avers-Rheinwald, Schluein,
Scul-Sent, Sevgein, Surses,
St. Moritz, Tarasp-Zernez,
Thusis, Tomils, Trimmis,
Untervaz, Vals, Vorder- und
Mittelp räutigau, Zizers.

Layout und Druck
Casanova Druck Werkstatt AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild: Kirche St. Peter und
Paul, ehem. Klosterkirche,
heute Pfarrkirche von Cazis.
Erstmals um 700 erwähnt. ©
Atelier le Righe.

am **3. Juni** an der Uni Luzern eine
religionspädagogische **Tagung**
unter dem Titel «Wahrheit konstruktiv! Zu den
Chancen religiöser Bildung im Umgang
mit einer schwierig gewordenen Katego-
rie» stattfindet? Von 10 bis 16.45 Uhr.
www.wahrheitkonstruktiv.ch

Der Pfarrer erklärt den Schülern die
Entstehung des Menschen: «... und
deshalb sind Adam und Eva unsere
Vorfahren!»
Meint Peter: «Aber meine Eltern sagen,
wir stammen vom Affen ab.»
Daraufhin der Pfarrer: «Wir reden hier
ja auch nicht von deiner Familie!»



Fronleichnamsprozession in
Domat/Ems.

... am **20. Juni** das Hoch-
fest des Leibes und Blutes
Christi (Fronleichnam)
gefeiert wird? Wo Fronleich-
nam kein Feiertag ist, wird
das Fest auf den nächsten
Sonntag verschoben.



«Die Blumen beginnen zu blühen, die Zeit
des Singens ist gekommen...» Hld 2,12.

... am **Dreifaltigkeitssonntag**
(16. Juni) in einigen Pfarreien Salz ge-
segnet wird? Oft bringen es die Mitfei-
ernden selber mit. Dieser Brauch der
Salzsegnung ist aber nur lückenhaft
dokumentiert.

... wir am **11. Juni** des heiligen
Apostels Barnabas gedenken? Nach
Apg 4,36 hiess er eigentlich Josef
und gehörte nicht zum innersten
Kreis der «Zwölf», den Jesus zu
Lebzeiten um sich gebildet hatte. Er
stammte aus der jüdischen Gemein-
de auf Zypern. Er gilt als Mitbe-
gründer der christlichen Gemeinde
von Antiochien und als Lehrer des
Paulus. Barnabas soll im Jahr 61
als Märtyrer auf Zypern gestorben
sein, wo er als Nationalheiliger gilt.
Gemäss einer anderen Tradition war
er der erste Bischof von Mailand.

.. der **2. Juni** der Weihe-
tag unserer **Kathedrale**
St. Mariä Himmelfahrt
in Chur ist?